

Zum Writers-in-Exile-Programm des PEN Zentrums Deutschland und der Bundesrepublik Deutschland

Das Writers-in-Exile Programm des deutschen PEN bietet seit 25 Jahren Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die wegen ihrer literarischen und publizistischen Tätigkeit in ihren Herkunftsländern verfolgt werden, Aufnahme und eine umfangreiche Betreuung. Finanziert wird es von dem oder der jeweiligen Beauftragten für Kultur und Medien, kurz BKM.

In der Präambel des 1999 zwischen BKM und PEN Deutschland geschlossenen Zuwendungsvertrages heißt es ausdrücklich: *Bereits heute nehmen sich privat organisierte Einrichtungen verfolgter Künstler und Publizisten an und ermöglichen ihnen einen Aufenthalt in Deutschland. Erfahrungen dieser Arbeit zeigen indessen, dass im Einzelfall ein längerfristiger Aufenthalt nötig sein wird und dass eine größere Koordination der Arbeit geboten ist. Die Bundesrepublik Deutschland wird hierfür jedoch keine eigene Organisation aufbauen, sondern durch finanzielle Hilfe anstreben, Auswahl und Betreuung der Verfolgten selbständig und ohne staatliche Einflussnahme zu organisieren. In diesem Sinne haben die Bundesregierung und das P.E.N. Zentrum Deutschland das Modell „Writers in Exile“ entwickelt, um konkrete Hilfe zu leisten und Erkenntnisse und Hinweise zu erhalten, die sich künftig auf alle Künstlergruppen und sie betreuende Organisationen übertragen lassen.*

Die Referatsleitung des BKM hat dem Vorstand des PEN-Zentrum Deutschland in einem Gespräch am 28.8. mitgeteilt, dass BKM beabsichtige, „Writers in Exile“ vom PEN wegzunehmen. Das Projekt solle breiter und dezentraler aufgestellt werden, indem es organisatorisch einer öffentlich geförderten Kultureinrichtung übertragen werde. Damit solle vor allem ein höheres Maß an Professionalisierung erreicht werden.

Bereits für 2025 sei geplant, das Budget des vom PEN-Zentrum Deutschland geführten Projekts von 900 T€ um knapp 30 % auf 654 T€ zu kürzen.

Das Programm Writers in Exile ist ein Aushängeschild der Bundesrepublik Deutschland. Es ist organisatorisch, inhaltlich, betriebswirtschaftlich und wirtschaftlich ineffektiv, es nicht beim PEN-Zentrum Deutschland zu belassen.

Dazu im Einzelnen:

1. Die Organisation des Projektes ist hocheffizient in der **Geschäftsstelle des PEN Zentrums Deutschland** zentral angesiedelt. Die Projektverantwortung liegt in Händen hochprofessioneller, erfahrener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die beim PEN zuständige Projektleiterin hat eine 16-jährige Erfahrung und Expertise.
2. Der **Verwaltungskostenanteil** liegt **unter 10 %**. Die darüber hinausgehenden Personalkosten fallen für inhaltliche Projektarbeit (Organisation von Lesungen, fachliche Betreuung der Stipendiaten, Publikationen) an, die auch extern geleistet werden könnte; es ist aber kostengünstiger, diese gebündelt durch eigene Kräfte zu leisten.
3. Der **fünfköpfige Vorstand des PEN** kann eine jahrzehntelange Erfahrung mit personell und wirtschaftlich weitaus größeren Einrichtungen vorweisen und hat eine hohe Expertise. Er arbeitet **ehrenamtlich**. Damit wäre die Angliederung an eine öffentlich geförderte Kulturorganisation, bei der nach Tarif vergütet wird, mit wesentlich höheren Kosten verbunden.
4. Das WiE-Programm wird von der PEN-Geschäftsstelle in **Darmstadt** koordiniert. Das Programm spiegelt damit die **föderale Struktur** unseres Landes wieder. Es gibt keine politische Notwendigkeit, es bei einer Kultureinrichtung in Berlin anzusiedeln, also noch mehr in Berlin zu zentralisieren. Die Mathildenhöhe in Darmstadt mit mehreren bundesweiten Kultureinrichtungen und einer engen Zusammenarbeit mit der Kommune und dem Land Hessen hat sich als guter und zentral liegender Ort etabliert.
5. In der **Wirtschaft** werden allenthalben Overhead-Aufgaben der Verwaltung zentral gebündelt, um Synergieeffekte zu erzielen. Es ist daher ineffektiv, ein solches Projekt zu dezentralisieren, weil dann an mehreren Stellen zusätzlich Verwaltungsaufgaben übernommen werden müssten.
6. Die bisher **15 Stipendien** werden vom PEN bereits dezentral umgesetzt in 6 verschiedenen Städten, die über das gesamte Bundesgebiet verteilt sind. Dazu pflegt der PEN Kontakte zu einer Vielzahl dezentraler Kooperationspartner wie den **Kommunen**, die teilweise mit Träger und Finanzgeber der Stipendienplätze sind. Nur durch die Vernetzung des PEN gibt es einen positiven **Effekt auch auf die Kultur im Land**. In der Stadt Kamen ist so mittlerweile eine ernst zu nehmende Literaturszene entstanden.

7. Das deutsche PEN Zentrum als **international anerkannte NGO** kann mit Projektmitteln des Bundes **gezielter** verfolgte Schriftstellerinnen und Schriftsteller auswählen und einladen. Über das weltweite Netzwerk der **Writers-in-Prison-Beauftragten** gelingt eine fundierte Überprüfung der individuellen Gefährdungssituation. Für eine sorgfältige **Auswahl der Stipendiaten** und Prüfung ihrer individuellen Gefährdungssituation ist dadurch gesorgt, dass durch eine **unabhängig qualifiziert agierende Jury** aus Mitgliedern des PEN-Präsidiums, Exilschriftstellerinnen und Schriftsteller sowie ehemaliger Stipendiatinnen und Stipendiaten erfolgt.
8. Die **Stärke des PEN** sind seine 700 Mitglieder, die sich über das ganze Land verteilen, und die eine große Identifikation mit dem PEN und mit „unseren“ Stipendiaten haben. PEN-Mitglieder vor Ort halten Kontakt zu ihren Stipendiaten und helfen ihnen mit ihren lokalen Kontakten und Netzwerken. Diese ehrenamtlich geleistete Hilfe würde entfallen, wenn die Stipendiaten an eine andere Kultureinrichtung angegliedert würden.